

Verleihung der Förderpreise 2011 im Freundeskreis Sankt Georgen am 19. Januar 2011

Sehr geehrter Professor Pater Watzka, sehr geehrter Pater Dr. Kessler, sehr geehrter Professor Pater Schuster, sehr geehrter Pater Köster, meine sehr geehrten Damen und Herren und vor allem, liebe Studierende von Sankt Georgen!

Sehr herzlich begrüße ich Sie alle im Namen des Freundeskreises St. Georgen zur Verleihung der Förderpreise 2011. Ich habe mich auf diesen Termin sehr gefreut, denn was gibt es Schöneres, als jungen Menschen zu begegnen, die etwas Tolles geleistet haben und dafür verdient einen Preis erhalten.

Meine Damen und Herren, als ich vor ein paar Monaten gefragt wurde, ob ich bereit sei, den Vorsitz des Freundeskreises der Hochschule Sankt Georgen zu übernehmen, habe ich ohne Zögern ja gesagt. Denn zum einen verfolge ich die Aktivitäten dieser Hochschule schon seit langem mit Hochachtung und bin auch seit vielen Jahren Mitglied des Freundeskreises. Und zum zweiten möchte ich, möchten wir alle aus dem Freundeskreis, sehr gern etwas für begabte junge Menschen tun. Deshalb freue ich mich besonders, Sie, diese jungen Menschen zu sehen und Ihnen später in persönlichen Gesprächen zu begegnen, denn Ihnen gilt ja letztlich unser Einsatz. Unser Ziel ist dabei ganz klar: Diese Hochschule und dieses Priesterseminar dienen dem Zweck, junge Menschen auszubilden, sie zu unterstützen, sie wohlwollend zu begleiten. Und es sind deshalb auch ganz klar die jungen Leute, die im Vordergrund unseres Handelns als Freundeskreis stehen.

Auch wenn viele Akte solcher Unterstützung naturgemäß nur indirekt sein können, will sich unser Freundeskreis bei allen Aktivitäten fragen: Was nützt, was hilft den Studierenden, den angehenden Priestern, den Theologinnen und Theologen, den Pastoralreferentinnen und -referenten, den Religionslehrerinnen und Religionslehrern, was können wir ihnen Gutes tun? Man kann es auch anders ausdrücken, liebe Studierende: Die Hochschule fordert Sie, der Freundeskreis fördert Sie.

Ein kleiner Teil solcher Förderung drückt sich auch in unserer heutigen Preisverleihung aus. Die Ausschreibung dieses Preises hat schon eine schöne, kleine Tradition. Heute gilt er den besten beiden Diplom-Arbeiten der Jahre 2009 und 2010. Die Preisträger, für die ich Sie schon einmal um einen herzlichen Applaus bitte, sind zwei Damen, Paula Freiin von Ketteler und Anna Niem.

Frau von Ketteler hat sich unter dem Titel „Nein, aber...“ mit der Genese und dem Gehalt des deutschen Stammzellengesetzes aus moraltheologischer Perspektive beschäftigt. Frau Niem hat unter dem Titel „Christus alles in allem“ über die Bedeutung der Mysterien des Lebens Jesu in Romano Guardinis Buch „Der Herr“ nachgedacht.

Meine Damen und Herren, ohne der Würdigung dieser beiden preisgekrönten Arbeiten durch Pater Professor Dr. Josef Schuster vorgreifen zu wollen – die Titel dieser beiden Arbeiten deuten doch schon die weite Spanne an, unter der hier in St. Georgen geforscht, gelehrt, nachgedacht und geschrieben wird. Anhand dieser beiden Beispiele – hier ganz konkrete Politik, die sich in Gesetzestexten bindend niederschlägt, dort christliche Mystik, die sich denkend dem Unsagbaren nähert – wird auch dem Laien klar, dass das Forschen in St. Georgen wahrlich umfassend ist: Es gilt Gott und der Welt. Es beeindruckt mich auch immer wieder, mich ins Vorlesungsverzeichnis zu vertiefen und staunend festzustellen, was hier in St. Georgen bearbeitet wird. Allein der Titel des Hauptseminars „Denken und Didaktik – Aporien und Topologien religiöser Bildung“ nötigt bereits jedem Außenstehenden hohen Respekt ab.

Doch heute geht es weder um Topologien noch um Aporien, heute stehen Sie im Mittelpunkt, Frau von Ketteler und Frau Niem. Ehe Sie, lieber Pater Professor Dr. Schuster, mit der Würdigung an der Reihe sind, lassen Sie mich bitte nur noch einen letzten Punkt erwähnen: Der Freundeskreis hat auf seiner letzten Sitzung beschlossen, Stipendien zu vergeben. Es handelt sich dabei um eine Kooperation im Rahmen des nationalen Stipendienprogramms, das von der Bundesregierung initiiert wurde. Dieses sieht vor, dass Beträge von privaten Sponsoren und Stiftern aus Bundesmitteln verdoppelt werden. Das Programm kann mit Blick auf eine einzelne Hochschule aber nur anlaufen, wenn es private Spender gibt. An dieser Stelle wollen wir vom Freundeskreis der Hochschule helfen. Das sind ganz bescheidene erste Schritte, aber wir haben festgestellt, dass finanzielle Förderung meist bei Graduierten, Doktoranden oder Studenten mindestens mittlerer Semester einsetzt, dass aber fast nie Anfänger berücksichtigt werden. Aber auch Studienbeginner brauchen Geld. Deshalb beginnen wir bescheiden mit zwei Studienanfängern, die für ein Jahr lang 150 Euro pro Monat bekommen – ob wir das in der Höhe oder Breite noch steigern können, wird sich weisen. Ich bin da optimistisch, aber das hängt auch davon ab, wie wir es schaffen, den Freundeskreis weiter zu aktivieren und die stille Sympathie, die in Frankfurt und darüber hinaus St. Georgen entgegengebracht wird, auch in aktive Unterstützung umzumünzen. Wir werden uns da noch manches einfallen lassen. Und wir lassen uns auch beim Wort nehmen. Denn wir wissen ganz im Geiste Romano Guardinis: „Die stärkste Einwirkung geht nicht von dem aus, was ein Mensch redet, sondern von dem, was er selbst ist und tut.“

In diesem Sinne, meine Damen und Herren, danke ich Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit, gratuliere noch einmal Frau von Ketteler und Frau Niem und freue mich nun auf Pater Professor Dr. Schusters erhellende Worte. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.